

## 179. Der Knabe im Erdbeerenschlag.

(Nach Hebel.)

Ein Büblein läuft, 's geht in den Wald  
den Sonntag Nachmittag;  
5 kommt ins Gebüsch und findet bald  
Erdbeeren Schlag an Schlag.  
Es pflückt und ißt, hat keine Not  
und denkt: „Das ist mein Abendbrot.“

Und wie es ißt, so rauscht das Laub,  
10 es kommt ein schöner Knab',  
hat einen Rock wie Silberstaub,  
trägt einen goldenen Stab,  
glänzt wie die Morgensonne schön;  
sein Lebtag hat's so nichts gesehn.

Drauf red't der Knab' mein Büblein an:  
„Was issest? — Teil mir mit!“  
„Nein! nein!“ sagt Büblein Grobian,  
ruckt auch sein Käpplein nit.  
Der Knabe spricht: „So iß allein,  
es wird dir doch kein Segen sein!“

Verschwunden ist mein Knab', es stehn  
ringsum die Büsch' in Duft,  
drauf fliegt ein Englein wunderschön  
auf in die blaue Luft.  
Der Bube steht und gafft ihm nach,  
krazt sich im Haar, geht heim gemach.



15 Und seit der Zeit kein Segen ist  
im Erdbeereßen mehr.  
Sie stillen nicht, wie ihr wohl wißt,  
sie lassen einen leer.  
Eßt Hände voll, so viel ihr wollt,  
20 doch hungrig ihr nach Hause trollt.

Was lehrt dich das, mein Mägdelein,  
was, Knäblein? Seht, man muß  
vor fremden Leuten freundlich sein  
mit Rede und mit Gruß  
und's Käpplein Lüften sinkt zur Zeit,  
sonst hat man Schimpf und kommt nicht  
weit.